

allem die Philosophie hervorragenden Anteil. Noch lange blieb die Medizin mit ihr verschwistert; man verlangte, daß ein tüchtiger Arzt in dieser Wissenschaft wohlbewandert sei. So erfreulich diese Forderung den hohen Bildungsstand der besseren griechischen Ärzte kennzeichnet, so lag doch darin die zweifache Gefahr, daß sie entweder dazu verführt wurden an sich richtige Beobachtungen vorschnell zu verallgemeinern oder daß sie versuchten auf Grund einer haltlosen Gesamtanschauung vom Wesen der Dinge auch die kleine Welt des menschlichen Körpers zu verstehen und zu behandeln. Man kann hieraus ermessen, wie Großes die Männer geleistet haben, die in stetem Kampf mit religiösem Aberglauben und philosophischem Grübeln die Heilkunst zu einer wirklichen Wissenschaft ausbildeten.

Dies geschah in der Südwestecke Kleinasiens, wo die ärztlichen Schulen von Knidos und Kos¹⁾ miteinander wetteiferten. Der Sieg blieb den Koern; denn unter ihnen wirkte der größte Arzt des Altertums, Hippokrates (um 400 v. Chr.). Seinen Namen trägt eine umfangreiche Sammlung medizinischer Schriften, die den Grundstock der heute noch geltenden ärztlichen Kunstsprache bilden²⁾.

Auch wer von der Höhe der heutigen Heilkunst auf diese Anfänge zurückblickt, muß staunend anerkennen, daß die Griechen mit unzureichenden Mitteln ganz Hervorragendes geleistet haben. Eingehendes Studium des Lebenden und

¹⁾ Die von Doriern gegründete Stadt Knidos lag in der Landschaft Karien, auf einer weit ins Meer vorspringenden Halbinsel, ihr gegenüber die Insel Kos mit der gleichnamigen Stadt. Die dort befindliche ärztliche Schule war mit einem Asklepiosheiligtum verbunden.

²⁾ Von den ungefähr siebzig Büchern der Sammlung vermag die heutige Forschung nur ganz wenige mit ausreichender Sicherheit dem Meister selbst zuzuschreiben. Der Wert der Schriften besteht hauptsächlich darin, daß sie von der gesamten Entwicklung der Medizin im 5. und 4. Jahrhundert ein anschauliches Bild vermitteln. Nach Ursprung, Zweck und Inhalt, nach wissenschaftlichem und stilistischem Werte herrscht unter ihnen die denkbar größte Verschiedenheit. Alle Gebiete der Medizin und ihrer Hilfswissenschaften sind vertreten. Neben Krankheitsberichten, Diagnosen und Prognosen stehen eingehende Sonderchriften über einzelne Leiden, z. B. die „heilige Krankheit“ (die Epilepsie), Geschwüre, Kopfwunden, Knochenbrüche, ebenso über bestimmte Teile des Körpers (z. B. das Herz, die Muskeln). Außerdem gibt es ausführliche diätetische und hygienische Vorschriften für Gesunde und Kranke. Auch in die ärztliche Werkstatt werden wir eingeführt: Wir erfahren, wie sich der Arzt allezeit anständig und würdig zu benehmen hat, und sehen aus dem berühmten Eid, den die Jünger beim Eintritt in die Schule zu leisten hatten, wie ernst man es mit der Kunst nahm. Am bekanntesten sind die „Aphorismen“ des Hippokrates und die geistvolle Schrift über Luft, Wasser und Lage, in der zum erstenmal ernstlich versucht wird nicht nur die Gesundheitsverhältnisse, sondern auch den Charakter der Völker (z. B. den Unterschied zwischen den Europäern und Asiaten) aus dem Klima, der Lage und der sonstigen Beschaffenheit ihrer Wohnsitze zu erklären.